

Astrohistory – Astrologie der Heliosphäre

Sonne und Planeten im heliozentrischen System

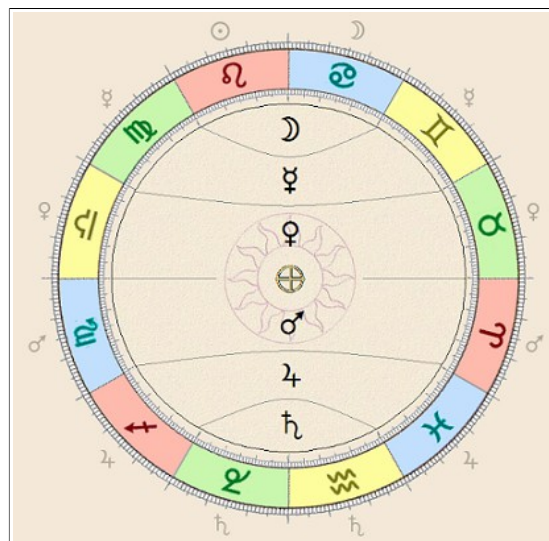
von Wolf D.Krause

1. Astrohistory – Planeten der Heliosphäre

Die Bewegungen der Planeten der [Heliosphäre](#) und die Konstellationen, die sie miteinander bilden, sind die wesentlichen Faktoren zur astrologischen Interpretation der aktuellen „Zeichen der Zeit“.

Nach den Richtlinien der „Astrologie der Heliosphäre“ meines web-Projekts Astrohistory sind neben den 8 bereits allgemein als [Planeten](#) definierten, sowie den 3 [Zwergplaneten](#) – Ceres, Pluto und Eris – der transneptunische Planetoid [Quaoar](#) – derzeitiger Anwärter auf den Status als sechster „Zwergplanet“ – von wesentlicher Bedeutung bei der Definition von 12 einzeln zu unterscheidenden „Hauptplanetensphären“ innerhalb der Heliosphäre.

Dabei handelt es sich keineswegs um ein astrologisches System für die Ewigkeit, genausowenig wie das allgemein bekannte Zuordnungssystem der antiken und mittelalterlichen [Klassischen Astrologie](#) eines war, auch wenn es seit über 2 Jahrtausenden in vielerlei Hinsicht sehr praktisch und funktionabel angewendet werden konnte. Es diente als Regelwerk für ein einfaches astrologisches Deutungssystem aus der geozentrischen Sicht eines die Erde umgebenden Kosmos der mit bloßem Auge am Nachthimmel sichtbaren 5 Planeten bis Saturn, plus der Erde, sowie Sonne, Mond und Sterne.



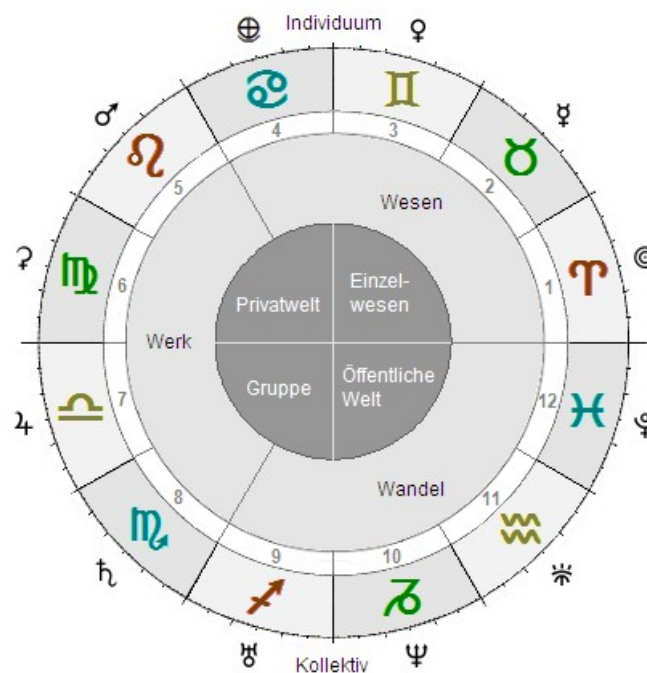
Das alte archaische und antike bis hin zum ptolemäischen Weltbild der Astrologie hat ein Fundament geschaffen, das in jedem Fall beachtlich und beachtenswert ist, und für jeden lohnenswert, es näher zu studieren. Es gingen sehr interessante Generalisierungen u.a. der „Wirkungen“ der sichtbaren Planeten und ihrer „Tierkreishäuser“ daraus hervor, wenn auch zu einfach gestrickt für die intellektuell gehobenen Ansprüche des heutigen Menschen in den modernen und postmodern 'zivilisierten' Gesellschaften. Spätestens seit der Epoche der Aufklärung sollten Astrologen vorsichtig mit Überlieferungen wie aus der

„[Tetrabiblos](#)“ des Ptolemäus sein, in der etwa ein Spannungswinkel zwischen Venus und Saturn im Horoskop einer Frau, diese als „Giftmischerin“ entlarven bzw. denunzieren konnte. Eine der merkwürdigsten und eingängigsten Faustregeln war die Einteilung der Planeten in „[Wohltäter](#)“ und „[Übeltäter](#)“: So gab es etwa die stereotype Formel, die Venus als „kleines Glück“, Jupiter als „großes Glück“, Mars als „kleines Unglück“ und Saturn als „großes Unglück“ charakterisierte. Merkur, der Intellekt oder Verstand galt als empfänglich-neutraler Signifikator des Menschen an sich, als androgyner Seelen-Bote zwischen Diesseits und Jenseits, machte den Menschen entweder zum Dieb, zum Händler, oder zu einer Mischung aus beidem und bildete im Allgemeinen mit Sonne, Mond, Aszendent und bestimmten rechnerischen Punkten die seelische, körperliche und geistige Grundkonstitution des Wesens einer Person oder Situation.

In das klassische Regelwerk lassen sich jedoch die seit Ende des 18. Jahrhunderts neu entdeckten Planeten bis Neptun nicht mehr in jener Weise integrieren, die im alten System mit nur 5 Planeten noch einen umfassenden, in sich geschlossenen und harmonischen Kosmos ergab: Im Tierkreis aus heliozentrischer Sicht wirken – wenn auch nicht die Namen der Tierkreiszeichen, so doch – die gewohnheitsmäßige Zuordnung der Klassischen Astrologie unstimmig und veraltet. Auch sollte Astrologie heute nicht mehr dazu missbraucht werden, Menschen zu manipulieren oder Schicksal-bestimmend festzulegen, sondern besser die Entfaltung ihrer spirituellen und sozialen Fähigkeiten fördern. Inspiriert von den umfassend neuen Erkenntnissen der Astronomie zu Beginn der 1990er Jahre, studierte ich deshalb die neue Struktur genauer, die sich mit den ersten, endlich nicht mehr anzweifelbaren Beweisen eines Zweiten Asteroidengürtels jenseits von Neptun und Pluto innerhalb der Heliosphäre des [Sonnensystems](#) ergab.

Die durchschnittliche Ausdehnung der Heliosphäre wird heute meist mit 100 [Astronomischen Einheiten](#) (AE) Entfernung von der Sonne angegeben. Die Ausdehnung des Sonnensystems ist mit einem Radius von über 2 Lichtjahren jedoch bei weitem größer. So könnte sich der Menschheit, deren Sonden irgendwann dort hinaus gelangt sind, bald auch ein astrologisches Deutungssystem erschließen, welches dann die planetare Struktur des gesamten Sonnensystems umfasst.


Doch bis dahin sollten wir sowohl heliozentrisch wie geozentrisch sinnvoll astrologisch arbeiten können, in stimmiger Harmonie mit der seit Jahrtausenden bedeutsamen 12er-Teilung des Tierkreises, ohne aber die heute bekannten astronomischen Tatsachen ignorieren zu müssen. Das hier veröffentlichte planetare Zuordnungsschema der „Astrologie der Heliosphäre“ zu den 12 Zeichen des Tierkreises habe ich seit der Entdeckung Quaoars über viele Jahre astrologisch getestet und bin dabei zu der Überzeugung gelangt, dass es die richtigen Hinweise gibt.



In diesem astrologischen Ordnungssystem werden die oben abgebildeten planetaren Faktoren inklusive der Sonne – genauer: inklusive des [Massezentrums](#) aller Körper der Heliosphäre (Helio-Barycenter oder HBC genannt) – als „Planeten“ bzw. „Hauptplaneten“ bezeichnet, weil es sich bei ihnen um die wesentlichen astrologischen Signifikatoren der 12 Zeichen des Tierkreises in ihrer natürlichen Abfolge handelt. Jeder

dieser „Hauptplaneten“ gilt dabei als Repräsentant einer von 12 Planeten- [Sphären](#) , zu der alle wichtigen Bahnpunkte des Planeten gehören, sowie seine Monde und alle Asteroiden, die sich vorwiegend im Bereich seiner Bahn bewegen, oder deren sonnenfernster Bahnpunkt (Aphelion) dort zu finden ist.

Die Tabelle zeigt die Abfolge der 12 Sphären, die synonym zu den Namen der Planeten, der 12 Tierkreiszeichen oder ihrer Ordnungszahlen bezeichnet werden. Die Sphäre des Planeten Mars ist daher gleichbedeutend mit der „Sphäre des Löwen“ oder einfach der „Fünften Sphäre“.

Zeichen	Zahl	Symbol	Himmelskörper	Perihel (q)	Aphel (Q)
☉	1	☼	Sonne (Heliobarycenter)	0,00 AE	0,01 AE
☿	2	♁	Merkur	0,31 AE	0,47 AE
♀	3	♀	Venus	0,72 AE	0,73 AE
♁	4	♁	Erde / Mond	0,98 AE	1,02 AE
♂	5	♂	Mars	1,38 AE	1,67 AE
♁	6	♁	Ceres / -Asteroiden	2,54 AE	2,99 AE
♃	7	♃	Jupiter	4,95 AE	5,45 AE
♄	8	♄	Saturn	9,01 AE	10,07 AE
♅	9	♅	Uranus	18,28 AE	20,09 AE
♆	10	♆	Neptun	29,80 AE	30,32 AE
♁	11	♁	Quaoar / Cubewanos	41,61 AE	44,75 AE
♇	12	♇	Pluto / Plutoiden, SDOs	29,66 AE	49,31 AE
	12	♇	Eris	37,85 AE	97,55 AE
		♇	Sedna	76,27 AE	1011,86 AE

Die grundlegende Abfolge der Planeten wurde nach der Entfernung des sonnenfernsten Ortes (Aphel) ihrer jeweiligen Bahn von der Sonne bestimmt. Dabei kommt es nur am Rand der Heliosphäre zu Überschneidungen der Bahnen von Pluto, Eris, Quaoar und anderen Transneptunern. Ein Umstand, der jedoch in der Astrologie der Heliosphäre als wichtiges Deutungselement Berücksichtigung findet. Derzeit, 2015, liegt Pluto immer noch näher an der Sonne als Quaoar, und zwischen Februar 1979 und Februar 1999 war er der Sonne sogar näher als Neptun, als er für eine Doppeldekade innerhalb dessen Bahn lief. Etwa in der Mitte dieser fast exakt 20 Jahre durchlief Pluto am 5. September 1989 den sonnennächsten Punkt (Perihel) seiner Umlaufbahn um die Sonne.

Pluto steht für äußerste Macht, mit massivem Einfluss auf die Gesellschaftskultur. Er ist der Planet der Politik schlechthin. Machtausübung, Manipulation und unausweichliche Konfrontationen und Transformationen, die sprichwörtlich „eine ganze Welt zusammenbrechen lassen“ können, gehören zu den Erfahrungen, die unter kritischen Pluto-Aspekten in mehr oder minder ausgeprägter Weise erlebt werden. Fragt man nach dem Sinn, bleibt nur die Erkenntnis, dass von manchen Zeitpunkten an nichts mehr so bleiben kann wie vorher.

Dass diese Wahrheit nicht nur für Einzelwesen gilt, sondern ebenso für Gruppen, Gesellschaften und Staaten bis hin zur Menschheit als Ganzes, hat ebendieser Durchlauf Plutos über das Perihel seiner Bahn eindrucksvoll gezeigt. Die Transformation der alten, im Spannungszustand eines andauernden Ost-West-Konflikts verharrenden, geteilten Weltordnung, unter dem Zerfall der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR), bleibt als historisches Gleichnis mit dem spektakulären Höhepunkt der Öffnung der Berliner Mauer wohl noch für lange Zeit im kollektiven Gedächtnis der Menschheit. Michail Gorbatschow, der Russland und die anhängenden Satellitenstaaten durch diesen teilweise schmerzhaften Prozess führte – nicht ohne seine Ideen der Neuanpassung der zunehmend isolierten Gesellschaft des Ostblocks an den Zeitgeist des Westens noch während dieses Prozesses in Form seiner Bücher über seine Konzepte von „Glasnost“ und „Perestroika“ sozusagen vorausseilend zu erklären und zu rechtfertigen – war insofern nicht zufällig mit der Sonne im Tierkreiszeichen Fische geboren, und ausgestattet mit den Fähigkeiten der 12. Sphäre, jenes Übergangsbereiches zwischen dem Abschluss eines alten Daseinszyklus' und dem Beginn

von etwas Neuem.

Die 12 planetaren Sphären in welche Astrohistory die Heliosphäre gliedert – und damit sowohl Planeten wie Tierkreiszeichen als auch deren Ordnungszahlen von 1 bis 12 – , lassen sich auf mehrfache Weise in zwei, drei oder vier Gruppen zusammenfassen. Diese Generalisierungen gehen aus der uralten Struktur des 12-fältigen Tierkreises hervor und sind schon sehr alt:

– 6 aktive, ausstrahlende Sphären bei ungerader und 6 passive, einprägende Sphären bei gerader Ordnungszahl.

– die Sphären 1 bis 6 gelten als „individuelle“ die von 7 bis 12 als „kollektive“ Sphären.

– die Sphären und Planeten von 1 mit 4 bilden die **Wesensfaktoren**; die von 5 mit 8 die **Umweltfaktoren**, wobei sich die Sphären 5 und 6 auf die nähere, die Sphären 7 und 8 aber auf die weitere Umgebung und deren Phänomene beziehen; die Sphären und Planeten von 9 mit 12 bilden schließlich die Gruppe der **Veränderungsfaktoren**. Man kann sich diese drei wichtigen Kategorien recht gut über die 3-W-Regel merken: 1.Wesen – 2.Welt (Werk) – 3.Wandlung.

– ähnliche Gruppierungen bilden die bekannten „Drei Kreuze“ – 'kardinales', 'fixes' und 'veränderliches' Kreuz. Jedes der drei Kreuze bezieht sich auf 4 Tierkreiszeichen / Sphären bzw. planetare Faktoren und charakterisiert in grundsätzlicher Weise das Temperament dieser ansonsten besonders gegensätzlichen Zeichen bzw. Sphären; – die Sphären 1, 4, 7, 10 sind impulsiv, anführend – die Sphären 2, 5, 8, 11 gelten als fixierend und festgelegt – die Sphären 3, 6, 9, 12 suchen nach Abwechslung und gelten als veränderlich oder, aufgrund ihrer zweifachen Natur, als 'doppelkörperlich'.

– Jede Sphäre ist einem der klassischen Vier Elemente zugeordnet: – Feuer: 1, 5, 9 – Erde 2, 6, 10 – Luft: 3, 7, 11 und Wasser 4, 8, 12. Entsprechend werden die Symbole der Tierkreiszeichen oft in den Farben Rot, Grün, Gelb und Blau abgebildet. Die Charakteristika dieser 4 magischen Elemente des materiellen Lebens, auch Wurzelkräfte genannt, weil sie sich unter der Dirigentschaft eines Fünften Elements in einem alchemischen Prozess zusammenfügen, sind weitgehend selbsterklärend.

– Jede der 6 „individuellen“ Sphären (1 bis 6) polarisiert sich mit einer entsprechenden der 6 „kollektiven“ Sphären (7 bis 12) zu einer 'Achse', so dass sich sechs grundlegende Ebenen der Existenz unterscheiden lassen, in denen sich jeweils zwei gegensätzliche Kontrastfaktoren aufeinander beziehen:

1. und 7. Schwerpunkt, Beziehung
2. und 8. Faszination, Konzentration
3. und 9. Kommunikation, Geschehen
4. und 10. Realität, Entwicklung
5. und 11. Absicht, Kreativität
6. und 12. Kultur, Kultivierung

Unter Voranstellung der Adjektive „individuell“ (1 bis 6) und „kollektiv“ (7 bis 12) vor jedem dieser Begriffe, kann eine wesentliche, generalisierte Grundtendenz der den Zahlen zugeordneten Tierkreiszeichen oder Planeten erkannt und verstanden werden. Diese Generalisierungen haben jedoch keinen Ausschließlichkeits-Charakter. Genauso gut lassen sich aus den traditionell geläufigen Namen der 12 Tierkreiszeichen ebenfalls treffende Analogien ableiten, die bei der astrologischen Deutung hervorragend „funktionieren“, weil dem jeweiligen Prinzip an der ihm zugewiesenen Stelle eine natürliche symbolische Stimmigkeit innewohnt. So steht etwa der beurteilende und bemessende Impuls im Tierkreiszeichen Waage an vorrangiger Stelle, auch Genauigkeit und die Präzision der Darstellung oder der Anspruch auf angemessene, richtige oder „gerechte“ Zuteilung und Verfahren in individuellen und kollektiven Beziehungen – Analogien, die sich deutlich und in vielfältiger Metaphorik aus dem Symbolbild der Waage ergeben.

– Außer den sechs einander gegensätzlich ergänzenden Zahlen-Paaren ist unbedingt auch jene Sphären-Gruppierung hervorzuheben, bei der die Sphären-Paare aufeinander folgen. Sowohl zur Beachtung der Einhaltung der Aussagegrenzen einzelner Faktoren, aber gerade auch im Hinblick auf die Deutung von Aspekten, die von zwei Planeten in einem gemeinsamen Zyklus gebildet werden, ist es sinnvoll, diese paarweise Einteilung vorzunehmen und bei der Charakterisierung eines Geburts- oder Ereignis-Kosmogrammes im Auge zu behalten, wie folgt:

<u>Sphärenpaar</u>	<u>Stichwort</u>	<u>Planetenpaar</u>
1 und 2	Grundeinstellung	HBC & Merkur
3 und 4	Gestaltung	Venus & Erde
5 und 6	Ausrichtung, Triebmotiv	Mars & Ceres (Ceres-Asteroiden)
7 und 8	soz. Verhältnisse	Jupiter & Saturn
9 und 10	Entwicklung	Uranus & Neptun
11 und 12	Zeitgeist	Quaoar & Pluto (Cubewanos & Plutoiden)

Auf der letzten und äußersten Ebene des „Zeitgeists“ geht es grundsätzlich um Transformationsprozesse und Veränderungen in Natur oder Gesellschaft, die jedem individuellen Faktor im Falle einer starken Verbindung – besonders auffällig beim Konjunktionsaspekt – einen potenziell leidenschaftlichen, abenteuerlichen oder dramatischen Hintergrund hinzufügen.

Die Platzierung der [Cubewanos](#), insbesondere Quaoars, im Bereich der 11. Sphäre und die der [Plutoiden](#) Pluto, Eris, Haumea, Makemake im Bereich der 12. Sphäre geht auf deren voneinander grundverschiedenen Umlaufverhaltens sowie auf die Form und Lage ihrer Bahnen zurück. Die Sonnenumlaufbahnen der Cubewanos entsprechen eher einer Kreisform, wohingegen die Plutoiden auf stark elliptischen Bahnen um die Sonne kreisen. Alle Bahnen von Planeten sind zwar genau genommen [Ellipsen](#), doch gibt es erhebliche Unterschiede, in welchem Ausmaß sich die Umlaufbahn eher der Kreisform oder der Form einer stark gestauchten Ellipse annähert. Eher Kreis-förmige Bahnen gelten als „stabil“, stark elliptische Bahnen dagegen als potenziell „instabil“. Gemessen und eingeteilt wird die Elliptizität der Bahn eines Himmelskörpers mittels des Wertes seiner „[Exzentrizität](#)“ (e), dargestellt als Dezimalzahl und i.d. Regel unterhalb des Wertes 1,0. Eine exakt Kreisrunde Bahn entspräche dem Wert 0,0. Alle Werte höher als 0,0 bis zum Wert 0,999...~ entsprechen elliptischen Bahnformen, die gegen den Wert 1 immer langgezogener erscheinen. Der Wert 1,0 schließlich entspricht einer [Parabel](#). Ein Himmelskörper mit der Exzentrizität 1,0 oder darüber verfügt meist über keine geschlossene Bahn um die Sonne. Hier geht man – wie bei einigen Kometen – davon aus, dass er sich in unser Sonnensystem verirrt hat, und nach Absolvierung einer Halbrunde um die Sonne das Sonnensystem verlässt und vermutlich auch nie wieder zurückkehrt.



Blick auf den Ceresgürtel aus der Perspektive eines Jupitermondes (Nasa-Grafik, Quelle:wikipedia)

Jene Parameter, welche die physikalischen Konstanten der Bahn eines Planeten, eines Zwergplaneten oder Asteroiden beschreiben, sind im Rahmen von Astrohistory's „Astrologie der Heliosphäre“ wesentliche Elemente der Beschreibung des kosmischen Zustands und darüber hinaus der Bedeutung des jeweiligen Himmelskörpers. Dazu gehören Exzentrizität (e), [Inklination](#) (i), wie bereits beschrieben auch die Zugehörigkeit zur Sphäre eines der 12 „Hauptplaneten“, und selbstverständlich die jeweilige Position im Verhältnis zu den wichtigsten Bahnpunkten, sowie deren Positionen im Tierkreis.

Ein weiteres Kriterium stellt die Rückstrahlkraft der Oberfläche (Albedo* - <http://de.wikipedia.org/wiki/Albedo>) und mithin der zu vermutende physikalische Aufbau eines Himmelskörpers dar. So hat man festgestellt, dass die Asteroiden des Ceres-Asteroidengürtels sich nach einem ganz bestimmten Muster im Asteroidengürtel verteilen, nach dem sich hellere, silikatreiche Objekte hauptsächlich in den inneren, sonnennahen Bereich des Gürtels sammeln, während dunklere, kohlenstoffreiche Asteroiden zu 80% in den äußeren Bereichen dieses Gürtels zwischen Mars und Jupiter ihre Bahnen ziehen.

Die Zusammensetzung der Asteroiden ist nicht im gesamten Hauptgürtel gleich. Im inneren Bereich (zwischen 2,0 und 2,5 AE) dominieren helle Objekte der Spektralklassen E (Albedo ~ 0,4) und S (Albedo ~ 0,2), auch die V-Klasse ist dort angesiedelt. Es handelt sich dabei um silikatreiche Objekte, die im Laufe ihrer Geschichte teilweise oder auch ganz aufgeschmolzen wurden. Ab einem Abstand von etwa 2,5 AE dominieren die dunklen, kohlenstoffhaltigen Asteroiden der Spektralklasse C (Albedo ~ 0,05). Ihre Zusammensetzung unterscheidet sich deutlich von den Asteroiden im inneren Bereich des Hauptgürtels: Sie dürften aus einer Mischung von Eis und Gestein hervorgegangen sein, die nur mäßig erhitzt wurde. Im äußeren Bereich des Asteroidengürtels treten dann vermehrt Objekte der Spektralklassen D und P auf. Diese sind dem C-Typ zwar ähnlich, wurden aber in ihrer Geschichte offenbar kaum nennenswert erhitzt, sodass auf ihrer Oberfläche noch Eis vorhanden sein könnte. Mit zunehmendem Abstand von der Sonne ist also eine Entwicklung von Objekten mit komplexer geologischer Vergangenheit bis hin zu primitiven (wenig veränderten) Asteroiden feststellbar, die noch den hypothetischen Planetesimalen aus der Frühzeit des Sonnensystems entsprechen. (Quelle: Wikipedia, >Asteroid<, <http://de.wikipedia.org/wiki/Asteroid>)

Himmelskörper	Sphärische Albedo	Material	Albedo
Merkur	0,119	Frischer Schnee	0,80–0,90
Venus	0,75	Alter Schnee	0,45–0,90
Erde	0,306	Wolken	0,60–0,90
Mars	0,25	Wüste	0,30
Jupiter	0,343	Savanne	0,20–0,25
Saturn	0,342	Felder (unbestellt)	0,26
Uranus	0,3	Rasen	0,18–0,23
Neptun	0,29	Wald	0,05–0,18
Pluto	0,5	Asphalt	0,15
Erdmond	0,11	Wasserfläche > 45°	0,05

Eine ähnliche „Entwicklung“ – eigentlich ist es ja das Gegenteil davon: eine rudimentäre Entwicklung! – von innen nach außen zeigt sich auch im Bild des gesamten Sonnensystems, ein prinzipieller Umstand, der in der astrologischen Deutung auch auf die „Qualitäten“ der Planeten und Asteroiden im Raum der Heliosphäre angewendet werden kann. Je weiter sie von der Sonne entfernt liegen, umso archaischere und undifferenziertere Potenziale versinnbildlichen die Planeten oder Planetoiden in Geburts- oder Ereignis-Kosmogrammen. Auf der anderen Seite scheinen die äußersten „Kräfte“ im Bereich der Plutoiden aber auch größere Macht zur Verfügung zu stellen, etwa wenn sie bei der Geburt oder einem Ereignis exakt auf die Horizont- oder Meridian-Achse (im geozentrischen Horoskop) zielen, insbesondere in Konjunktion zum Aszendenten, dem MC, Sonne, Mond, Merkur, Venus, oder im heliozentrischen Kosmogramm in starken Aspekten zu den genannten planetaren oder entsprechenden Faktoren, wie an den Knoten (den Schnittpunkten mit der Ekliptik ~ Tierkreis), oder an den Perihelen und Aphelen der Planetenbahnen.

Ein weiteres, sehr wichtiges Kriterium zur Beurteilung der planetaren Faktoren – und mithin der potenziellen „Ladung“ jener Komponenten, die zu ihrer Sphäre gezählt werden – sind die konjunktionale Verbindungen zu den Sternen, besonders dann, wenn die inneren „Hauptplaneten“ – HBC (Sonne), Erde/Mond, Venus, Merkur – oder persönlich relevante Knotenpunkte in enger Konjunktion zu einem der astrohistorisch bedeutsamen ca. 80 auffälligen Sterne unserer Galaxie stehen. Die Bedeutung oder „Wirkung“ der Sterne lässt sich u.a. aus der Farbe des Lichts, das sie ausstrahlen, ableiten. Das wussten schon die alten Sternenseher, und sie nahmen Kategorisierungen vor, die sich über die Jahrhunderte bis heute immer wieder bestätigten. Durch die Möglichkeiten der in der modernen Astronomie angewandten Spektralanalyse des Sternenlichts stehen uns aber inzwischen ganz neue und genauere Methoden für eine wesentlich differenziertere Beurteilung und Interpretation des Einflusses hervorstechender Sterne auf die Planeten zur Verfügung.



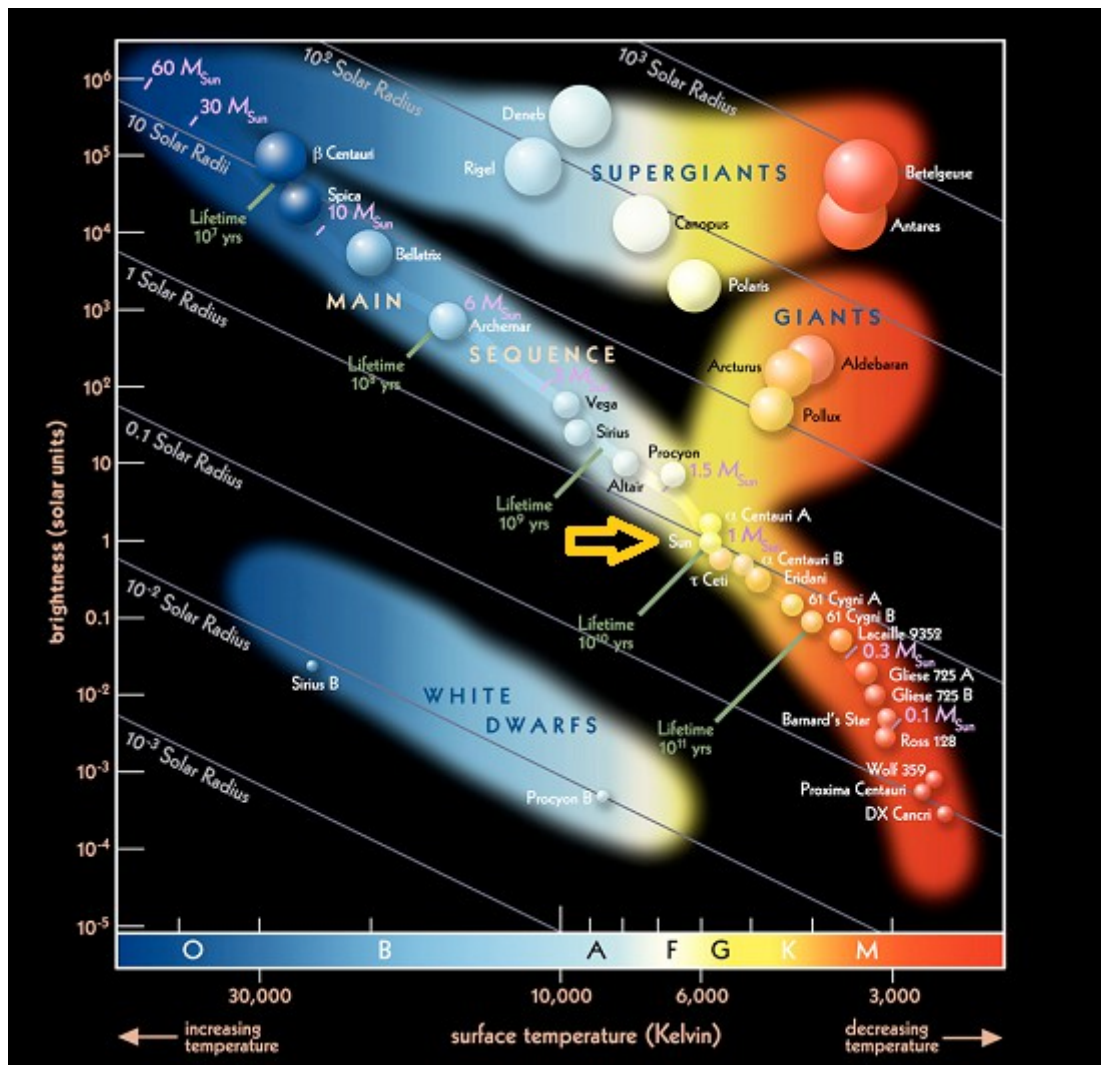
Astrohistory ist eine seit 2012 eingetragene Marke, entstanden aus persönlicher Initiative und Vorbereitung über viele Jahre. Sinn und Zweck liegen in der Veröffentlichung und Überlieferung jenes klassischen und postmodernen astrologischen Wissens, das zum einen über Jahrhunderte eine Quelle des Wissens für anthropologische Forscher, Mediziner und Philosophen war, zum anderen eine Möglichkeit für alle Menschen, ob Eltern, Jugendliche, oder Ältere, die persönlich-individuelle und die kollektiv-soziale Aufgabe – sowohl inspirativ wie Verstandes-mäßig – zu erkennen. Eine Aufgabe, die für eine derzeitige Inkarnation von wesentlicher Bedeutung für die Entfaltung des Potenzials ihrer Seele ist.

Das Astrohistory-Symbol, die Sonne in Ihrer Sphäre – die Heliosphäre – steht für die Seele jedes Menschen, jedes Tieres, jeder Pflanze. Die Sonne ist die Lebenskraft jeder Existenz. Die Sonne wandelt von Existenz zu Existenz. Ein Bild, das schon in alten Zeiten vielen vertraut war. Die reinste Seele ist die Sonne,

die aus der Energie ihrer Schöpferkraft ungetrübt strahlen kann. Ein göttlicher Zustand, aber nur selten möglich für die Menschen auf der Erde in unserer Zeit. Und wenn es möglich ist, dann unter seltenen Umständen, die es ab und zu ermöglichen, trotz oder wegen der Beanspruchung aus der Umgebung, diese Kraft zu entfalten. „Trotz oder wegen“ bedeutet dabei, dass es für den Einzelnen schlichtweg kaum ein allgemeines Rezept gibt (abzüglich der immer gebotenen Möglichkeit des Dimensionenwechsels), in den Fokus seiner seelischen Kraft zu treten, außer sein eigenes. Und weil es sich dabei um die eigentliche praktische Aufgabe der momentanen Inkarnation handelt – nämlich zur bestmöglichen Gestaltung seines Lebens aus sich selbst, aus seiner Seele heraus, aktiv zu werden –, schließt sich der Kreis zum Tierkreis der individuellen Facetten innerhalb des Gewebes eines temporären Zeitgeists, und während einer äußerst signifikanten allgemeinen Entwicklungsphase der gesamten Menschheit.

Die Sonne ist ein Stern. Jedes Menschen Seele ist ein Stern. Aber welchem Stern gleicht deine Seele?

Anders als die meisten Sternensysteme, die wir in unserer Galaxie genauer untersuchen können, ist das unserer Sonne sehr komplex – und bei näherem Hinsehen – auch einigermaßen kompliziert aufgebaut. Eine ganze Reihe an Planeten formt seine einzigartige Struktur und verändert sie ebenfalls fortwährend. Und anders als zu früheren Zeiten sehen wir bereits diese Struktur der inneren Glut unseres Existenzsystems in einzelnen Details und in den Ausmaßen der Heliosphäre – und virtuell auch schon darüber hinaus.



Hertzsprung-Russell-Diagramm, Quelle: Grafik, Uni Heidelberg,

<http://jenomarz.com/wp-content/uploads/2012/04/H-R-Diagram1.jpg>

Die Stellung der Sonne im geozentrischen Geburtskosmogramm zeigt, welche Sterne am Himmel einem Menschen in der Energie seiner Seele ähnlich sind. Die Inkarnation auf einem Planeten eines Sternensystems, das im [Hertzsprung-Russell-Diagramm](#) die Spektralklasse G2 repräsentiert – wie unsere Sonne – trägt an sich schon eine Bedeutung, denn „G2“ lässt sich kategorisieren und auffinden im Bereich der ursprünglich 7-

fach unterschiedenen Gruppierung der Hauptspektralklassen der Sterne. Aus der Perspektive unserer Menschheit auf der Erde ist unser Stern, die Sonne (s. d. Pfeil im Diagramm) natürlich das Maß und die Mitte, die grundsätzliche Maßeinheit, auch die einzige uns hier bekannte, um im Verhältnis dazu die Dimensionen der Nachbarsterne unserer Galaxie zu ermessen.

Das Hertzsprung-Russell-Diagramm ordnet die Sterne auf der horizontalen x-Achse nach ihrer Oberflächentemperatur (in Kelvin) – die zugleich bestimmt, in welcher Farbe des Spektrums ein Stern erscheint – und auf der vertikalen y-Achse nach ihrer absoluten Leuchtkraft im Verhältnis zur Leuchtkraft unserer Sonne. Zusätzlich zeigt das Diagramm eine diagonale Abstufung der Größe der Sterne (ausgehend von einem Sonnen-Radius), wieder im Verhältnis zur räumlichen Größe der Sonne.

Interessant dabei ist auch die entlang der so genannten „Hauptreihensterne“ angelegte Darstellung der zu erwartenden Lebensdauer der Sterne, die ganz offensichtlich vom Grad der Temperatur oder der Hitze abhängt, mit der ein Stern seine Elemente verbrennt. So kann man sehr einfach die heißen Sterne, deren Licht im blauen Bereich des Farbspektrums strahlt, als relativ junge Sterne, die aber, deren Feuer im roten Bereich angesiedelt ist, als sehr alte Sterne ansehen, auch deshalb, weil einige der hellen 'blauen' Sterne irgendwann explodieren und danach im roten Bereich weiterglühen. Beispielsweise liegt die Brenndauer von [Spica](#) bei nur 20 Millionen Jahren, die von [Bellatrix](#) bei 50 Millionen Jahren, während der Stern [Proxima Centauri](#) – der, nebenbei bemerkt, von allen bekannten Sternen unserer Sonne am nächsten liegt – aufgrund seiner niedrigen Verbrennungstemperatur eine Lebensdauer von mehreren Billionen Jahren erreichen soll; eine Zeitgröße, die das heutige Alter unseres Universums (ca. 13,8 Milliarden Jahre) um das 300fache übersteigen würde.

Doch brauchen wir uns gar nicht in den Labyrinthen der physikalischen Paradoxien und abgehobenen Streitfälle der Astronomen intellektuell verlaufen, um als Astrologen die wichtigsten Informationen über die Sterne auf positive Art zu nutzen, wobei wir bei aller Huldigung der Leistungen der modernen Wissenschaften nicht ignorieren sollten, dass uns schon die Sternenseher aus alten Zeiten nicht minder interessante Hinweise zur Natur der auffälligsten Sterne unseres Nachthimmels mit auf den Weg gegeben haben. Die Hochburgen des Wissens um die Sterne waren zu jenen Zeiten, als Mitteleuropa noch im intellektuellen Dornröschenschlaf der Jahrhunderte des Früh- und Hochmittelalters verharrete, die Kulturen des nahen und mittleren Ostens, an deren Königshöfen und Akademien bereits umfangreiche Forschungen über den jeweils subtilen Charakter der zauberhaften himmlischen Leuchtfeuer erfolgten. So wurden die meisten der bis heute verwendeten Namen, der von der Erde mit bloßem Auge gut sichtbaren Sterne in der unmittelbaren Nachbarschaft unseres Sonnensystems, aus dem arabischen Sprachraum überliefert. Und auch das Wissen, welches sich uns erst heute langsam in seiner Bedeutung erschließen will, das ausgeht von den Kulturen des mittleren und fernen Ostens in Indien und China, oder von den transatlantischen, hauptsächlich in Mittelamerika angesiedelten Stämmen der Maya und Azteken, sowie allen alten Stammeskulturen auf vermutlich allen Kontinenten des Erdballs, dürfte bei jedem, der sich intensiver damit beschäftigt hat, zu der Erkenntnis führen, dass Menschen bereits in alter Zeit in bestimmte Arten sehr lebhafter Kommunikation eingetreten sein müssen mit einigen Attributen dieser Sterne, die sie erforschten.

Und selbst, wenn es bei der Beschäftigung mit diesen „Attributen“ lediglich um das Licht dieser Sterne ging, und darum, sie in ihren Tönungen und farblichen Nuancen genau zu untersuchen und mit den Erfahrungen, die man unter ihrem Eindruck im Lauf der Geschichte der Jahrhunderte sammeln konnte, ihnen jeweils die Natur einer oder zweier der damals bekannten planetaren Kräfte zuzuordnen, gibt es keinen Grund diese praktischen Erkenntnisse in ihrem Wert gering zu schätzen. Denn auch wenn die modernen Wissenschaften und ihre industriell verwertbaren Technologien gegebenenfalls irgendwann einen veritablen Nutzen daraus ziehen mögen, die Lichtspektren der Sterne mittels der Fraunhofer-Linien auf die Vorkommen metallischer Elemente hin zu untersuchen, birgt das überlieferte Wissen der alten Sternenseher für jeden von uns ein reales Geschenk, das im Rahmen unseres Hier & Jetzt jederzeit eine Rolle spielen kann, weil es sich praktischerweise im Bereich natürlich angemessener menschlicher Rahmenbedingungen bewegt.

Die Planeten und der Erdmond gelten nach astrologischem Verständnis als die „Träger des Lichts“ der Sterne, oder deren „Boten“. Die Verwandtschaft dieser Begriffe zu den biblischen Engeln und Erzengeln ist dabei offenkundig, und nicht zufällig befassten sich mittelalterliche Alchimisten mit deren Anrufung unter Auswahl passender Zeitpunkte – der „[Planetenstunden](#)“ –, die unter Verwendung der damals üblichen astrologischen Entsprechungslehre berechnet wurden. Eine besondere Beziehung zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft astraler Welten ergibt sich jedoch, wenn wir die Konjunktion der Sonne mit einem der bekannten hellen Sterne unserer galaktischen Umgebung im geozentrischen Geburtshoroskop feststellen. Dann ist die Seele dieses Menschen ein geistiges Kind dieses Sterns. Zur Geburt an der [Himmelsmitte](#) platziert, gibt ein Stern das Lebensthema vor, über den östlichen Horizont aufsteigend, den Verhaltensmodus, in dem man sich darzustellen beliebt. → (Mehr dazu in kommenden Veröffentlichungen.)